Nr. 389. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 21. August 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

O **Berlin**, 20. August. Die Tagespresse hat sich in der letzten Zeit mehrfach mit dem Zentralverband deutscher Industrieller beschäftigt, theils auf Anlaß des in seinem Organ „Deutsche Industriezeitung“ erschienenen Artikels „die Stärkung der handelspolitischen Stellung Deutschlands“, theils wegen der von einigen, den landwirthschaftlichen Kreisen nahestehenden Blättern gebrachten Nachricht, daß der deutsche Landwirthschaftsrath das Direktorium des Zentralverbandes aufgefordert habe, sich an kommissarischen Berathungen über die Vorbereitungen zur künftigen Regelung unserer auswärtigen handelspolitischen Beziehungen zu betheiligen. Auf die an den vorgeführten Artikel geknüpften Bemerkungen in der Presse wird voraussichtlich in der „Deutschen Industrie-Zeitung“ noch zurückgekommen werden. Die jetzt erwähnte Mittheilung hat Veranlassung gegeben, die Errichtung einer Stelle zur Vorbereitung des künftigen Abschlusses von Handelsverträgen zu erörtern und unzutreffende Angaben über die Stellung des Zentralverbandes zu dieser Frage zu machen, die einer Richtigstellung bedürfen. Diese Angelegenheit beschäftigte den Zentralverband deutscher Industrieller in seiner Ausschußsitzung am 25. Mai d. J., wobei mitgetheilt wurde, daß der Geschäftsführer Herr Boeck von dem Direktorium beauftragt worden sei, ihm über die vorstehend bezeichnete Frage eine Denkschrift zu unterbreiten. Dieser Auftrag wurde in der Versammlung von einem Mitgliede des Direktoriums mit der Nothwendigkeit begründet, zunächst in engeren Kreisen der bestehenden größeren Organisation des Handels und der Industrie Klarheit über die bei Einrichtung jener Stelle leitenden Grundzüge zu gewinnen. Die Denkschrift ist dem Direktorium des Zentralverbandes etwa 14 Tage nach jener Sitzung vorgelegt und auch, wie gleichfalls in der Ausschußsitzung in Aussicht genommen war, dem Präsidenten des deutschen Handelstages und einigen in dieser Frage maßgebenden Personen zur Kenntniß gebracht worden.

In der Denkschrift waren zunächst eingehend die Vorgänge dargelegt, welche bezüglich dieser Frage im Zentralverband, im deutschen Handelstage und auch in anderen Vereinigungen stattgefunden hatten, und hieran waren Vorschläge für die Errichtung einer Zentralstelle zur Vorbereitung der künftigen Regelung unserer internationalen handelspolitischen Beziehungen geknüpft. Diese Vorschläge fanden die Billigung der Mitglieder des Direktoriums, und sie wurden den Unterhandlungen zu Grunde gelegt, welche in dieser Sache mit dem Präsidium des deutschen Handelstages begannen. Es ist möglich, daß sie auch bei den kommissarischen, vom deutschen Landwirtschaftsrath angeregten Verhandlungen zur Erörterung gelangen werden; über die kommissarischen Verhandlungen hat jedoch noch eine Verständigung zwischen dem Direktorium des Zentralverbandes und dem deutschen Landwirthschaftsrath stattzufinden. Alle diese Verhandlungen haben noch nicht zu Ende geführt werden können, da der Hochsommer mit seinen Abhaltungen hindernd dazwischen getreten ist. Die Mitglieder des Direktoriums des Zentralverbandes sind aber neuerdings in eine Erörterung der Frage eingetreten, wie diese Angelegenheit möglichst beschleunigt werden kann, da die Vorgänge auf handelspolitischem Gebiete die thunlichst baldige Errichtung jener Stelle dringend erfordern.

— Der „Kreuzztg.“ wird versichert, daß seitens der Staatsregierung fortwährend Berichte über den Stand der Hochwasser-Angelegenheit an den Kaiser erstattet worden sind.

— In Bitterfeld hatten sich am Mittwoch die Bürgermeister des Regierungs-Bezirks Merseburg zu einer Versammlung vereinigt, welcher auch der Regierungs-Präsident Graf Stolberg aus Merseburg als Gast beiwohnte. Von den verschiedenen Fragen, welche zur Erörterung kamen, erwähnen wir folgende: „Ist die Versicherung der Städte gegen Schäden, die ihnen aus der ihnen gesetzlich auferlegten Haftpflicht erwachsen können, empfehlenswerth?“ Der Referent empfahl, daß sich die Städte zu einer gegenseitigen Versicherung zusammenschließen, legte einen Entwurf dazu vor und berechnete, daß von den 70 Städten, die in Betracht kommen, 1920 Mark Prämien aufzubringen sind, auf Sangerhausen würden nur 60 Mark entfallen, während diese Stadt jetzt die dreifache Summe zu zahlen hat. Durch diese Versicherung würde ein festes Band um die Städte geschlungen. Der Vorsitzende erklärte die Vorschläge in der Idee für großartig, zweifelte aber an der Ausführbarkeit. Bei der sehr lebhaften Besprechung sprachen einige Redner gegen, viele für die Vorschläge. Darin waren alle einig, daß sich jede Stadt versichern muß. Belgern hat einen Grundstock von 1000 Mark festgelegt und zahlt jährlich 50 Mark zu, hat also eine Selbstversicherung geschaffen. Dieses Vorgehen fand keinen Beifall, weil schon ein einziger schwerer Fall die Kasse sprengen müsse. Von einer Seite wurde gewünscht, daß die Versicherung sich über die ganze Provinz erstrecken möchte. Schließlich wurde beschlossen, den Versuch zu machen, ob der Vorschlag des Vortragenden im Regierungsbezirke ausführbar sei. Den einzelnen Städten soll gesagt werden, es sei dringend geboten, zu versichern. Weiter soll ihnen der Entwurf übersendet werden mit der Frage nach eventuellem Zusammenschluß der Städte. Bürgermeister Reiche-Delitzsch beantwortete die Frage: „Ist eine Aenderung der Bestimmungen über die Pensionirung der besoldeten Magistratsmitglieder wünschenswerth?“ dahin, daß es ein Akt der Gerechtigkeit sei, die Magistratsmitglieder und Bürgermeister den unmittelbaren Staatsbeamten dadurch gleich zu stellen, daß sie nach 24 Dienstjahren noch bis zu 3/4 des Gehalts in der Pension steigen. Der Regierungspräsident erkannte an, daß die Pensionsverhältnisse ungenügende seien, zumal es auch vorkommt, daß ein Bürgermeister nach zwölf Jahren nicht wieder gewählt wird. Leider könne er nur bei Anstellungen eingreifen; dabei solle es aber auch mit Nachdruck geschehen.

— Ueber die Nöthe der konservativen Partei gegenüber den Antisemiten und dem Bund der Landwirthe und ihre Wünsche, sich aus dieser Nothlage zu befreien, bringt der „Hann. Kour.“ folgende Korrespondenz aus Berlin:

Zwischen den konservativen Parteiführern und dem Bunde der Landwirthe herrscht zur Zeit ein sehr gespanntes Verhältniß. Die Wahl des Abg. Dr. Hahn zum Direktor des Bundes hat die Spannung erheblich verschärft. Es ist eine Thatsache, wenn sie auch von der „Deutschen Tagesztg.“ beharrlich geleugnet wird, daß anfänglich Herr Liebermann von Sonnenberg für die Direktorstelle in Aussicht genommen war. Allein aus dem Landeshaus der Provinz Brandenburg in der Matthäikirchstraße gelangte eine Mittheilung nach dem Palais des Bundes der Landwirthe in der Dessauerstraße, des Inhalts, daß die Wahl Liebermanns den vollständigen Bruch des Bundes mit der konservativen Partei bedeuten würde. In Folge dessen ward nicht Herr Liebermann von Sonnenberg, sondern der Abg. Dr. Hahn zum Bundesdirektor gewählt. Dieser aber ist für die Konservativen mindestens in demselben Maße bête noire wie jener. Sie glauben von ihm zu wissen, daß er die Kluft zwischen den Konservativen und dem Bunde geflissentlich zu erweitern suchen werde, in der Absicht, eine besondere agrarische Fraktion in den Parlamenten zu schaffen. Dieser Gedanke schließt bereits die Befürchtung der Konservativen in sich, daß die Agrarier vom reinsten Wasser bei den nächsten Wahlen in die konservativen Wahlkreise einbrechen könnten, ganz in derselben Weise, wie die Herren Liebermann von Sonnenberg und Zimmermann es vor einigen Jahren gemacht haben. Aus diesem Grunde wollen die Konservativen von Herrn Dr. Hahn ebenso wenig etwas wissen, wie von Herrn Liebermann von Sonnenberg. Seit der Wahl des Abg. Dr. Hahn zum Direktor des Bundes der Landwirthe sind nun die diplomatischen Beziehungen zwischen der Matthäikirchstraße und der Dessauerstraße bis auf Weiteres abgebrochen. Freiherr von Manteuffel, der, wenn er auch den Vorsitz der Reichstagsfraktion niederlegte, in Wirklichkeit der geistige Leiter der konservativen Partei geblieben ist, dürfte die Verhandlungen mit Herrn von Plötz jedoch demnächst wieder aufnehmen, um eine Verständigung mit dem Bunde der Landwirthe wegen der im nächsten Jahre stattfindenden Reichstagswahlen herbeizuführen. Man sieht diesen nämlich in konservativen Kreisen mit großer Beklemmung entgegen und hofft noch immer, die Regierung werde sich zu einem Konflikt mit der Volksvertretung drängen lassen. Die konservativen Herren arbeiten thatsächlich mit aller Macht darauf hin, daß die Reichsregierung im Reichstage ein neues Sozialistengesetz vorlege und im sicheren Falle der Ablehnung desselben zur Auflösung schreite, und zwar, wenn es nöthig sein sollte, nicht nur einmal, sondern auch zum zweiten Male! Die konservative Partei fürchtet, ohne die Unterstützung durch eine solche Regierungsaktion eine schwere Niederlage bei den Reichstagswahlen zu erleiden. Durch eine derartige Aktion aber, — so kalkulirt man weiter — würden auch alle jene unsicheren Elemente, wie unbotmäßige Agrarier und Antisemiten, die schon so vielen Schaden im konservativen Besitzstand angerichtet haben, zur konservativen Fahne zurückgeführt oder wenigstens bewogen werden, nicht gegen dieselbe zu revoltiren. Denn eine Verständigung zwischen den Konservativen und dem Bunde der Landwirthe ist gerade dadurch erschwert, daß die ersteren die Hauptbedingung stellen, daß letzterer nirgends für die antisemitischen Kandidaten eintreten solle. Hierauf aber dürften die Führer des Bundes, in erster Linie der neue Bundesdirektor Dr. Hahn, durchaus nicht eingehen wollen. Die Herren Freiherr von Manteuffel, Graf Mirbach u. s. w. befinden sich dabei in einer höchst unbequemen Lage. Sie sind selbst Mitglieder des Bundes der Landwirthe, und wenn sie auch, verärgert, wie sie sind, schon wiederholt im Begriff waren, ihren Austritt aus demselben zu erklären, so dürfen sie doch an diesen Schritt zur Zeit gar nicht denken. Im Gegentheil, sie müssen gute Miene zum bösen Spiel machen und um gut Wetter bitten. Sonst könnte es ihnen passiren, daß sie bei den nächsten Reichstagswahlen in ihren eigenen Wahlkreisen auf die Opposition derjenigen Geister stoßen, die sie selbst (Tivoli!) gerufen haben und die sie nun nicht wieder los werden können.

— Die preußische Unterrichtsverwaltung hat im Verfolg der Landtagsbeschlüsse betreffs der Besoldungsreform Umfrage bei den Universitätsprofessoren gehalten, um festzustellen, wer sich dem neuen Besoldungssystem unterwerfen will und wer nicht. Bekanntlich blieb es den schon angestellten Professoren freigestellt, ob sie ihre bisherigen Bezüge (festes Gehalt und Kollegiengelder) weiterhin behalten oder nach dem neuen System ihr Diensteinkommen aus Grundgehalt, Dienstalterszulage und der Hälfte der Kollegiengelder zusammengesetzt sehen wollten, wobei dann die andere Hälfte der letzteren Gelder in die Staatskasse fließt, bezw. zu einem Ausgabefonds vereinigt wird, welcher „zu jährlichen Zuschüssen an etatsmäßige Professoren mit geringfügigen Nebenbezügen“ bestimmt ist. Wie sich erwarten ließ, haben diejenigen Lehrer, deren Einkommen zur Zeit schon höher ist, als es nach dem neuen System sein würde, sich zur Beibehaltung des bisherigen Besoldungsverfahrens erklärt. Die „Berl. Wissenschaftl. Korresp.“, welche dies mittheilt, fügt hinzu, es habe bei den Debatten über die Regelung der Professorengehälter nichts darüber verlautet, wie es mit der Berechnung der gestundeten Kollegienhonorare eingerichtet werden soll, und äußert Besorgnisse wegen einer möglicherweise bevorstehenden Erschwerung solcher Stundungen. Diese Besorgnisse erscheinen durchaus unbegründet, wie denn auch bei den Landtagsverhandlungen und -Beschlüssen die Berechnung der gestundeten Gelder geregelt ist. Die in einem Jahre buchmäßig gestundeten Honorare werden bei der Berechnung des Antheils an den Kollegiengeldern einfach ignorirt. Hingegen werden die in demselben Jahre thatsächlich eingegangenen, in frühern Jahren gestundeten Gelder mit in Anrechnung gebracht. Also die Verrechnung ist gesetzlich ganz genau und, wie bei den Verhandlungen des Landtags sich ergab, in allseits befriedigender Weise geordnet, und die Einrichtung der Stundung von Kollegienhonoraren bleibt von dieser Neuerung völlig unberührt.

— Die sozialdemokratische Partei hat, so schreibt der „Vorw.“, die Berufung eines besonderen preußischen Parteitages zur Berathung über die Betheiligung an den preußischen Landtagswahlen in den Kreis ihrer Erwägungen gezogen. Man kam aber einstimmig zu der Ansicht, von einer solchen Maßnahme abzustehen, da die Frage der Wahlbetheiligung eine solche sei, für deren Entscheidung die praktischen Erfahrungen der nichtpreußischen Genossen von Gewicht seien. Diese Genossen von der Erörterung auszuschließen, würde zur Klärung nicht beitragen.

— Der offizielle Vertreter des deutschen Reiches auf dem Moskauer Kongreß, der Generalstabsarzt der Armee, Dr. von Coler, hat, wie telegraphisch gemeldet wird, in der Eröffnungssitzung des Kongresses am Donnerstag ein Hoch auf den russischen Kaiser ausgebracht. Er leitete dasselbe mit folgender Ansprache ein:

„Der Genius von Fürsten und großen gewaltigen Männern ist es“, so begann er, „der die Geschicke der Nationen wirksam beeinflußt und der Zeitepoche das besondere eigenartige Gepräge aufdrückt. Aber so hoch und mächtig diese Geistesheroen auch ihr Volk überragen, immer ist ihr Genie doch eine aus dem Zeitgeist entsprungene und in diesem wurzelnde Kraft, und nur dann, wenn ihnen das Glück zu Theil wird, daß auch die Zeitgenossen sich ihre Bestrebungen zu eigen machen, sich für sie begeistern und sie arbeitsam entwickeln, nur dann haben ihre Ideen eine greifbare, praktische und dauernde Wirkung. Wie im Leben der Völker, so auch im Reiche der Wissenschaften. Auch in ihm können die genialen Gedanken und geistigen Errungenschaften großer Männer nur dann zur rechten Wirkung und Geltung gelangen, wenn sie dem allgemeinen Verständniß in überzeugender Weise zugänglich gemacht, möglich unmittelbar zugeführt werden.“ Unter diesem Gesichtspunkte begrüßte der Redner den Kongreß als „eins der wirksamsten Mittel, die großen Ideen geistiger Heroen der medizinischen Wissenschaft zum Allgemeingut zu machen, und als eine Gewähr, daß aus dem rascheren Austausch der Erfahrungen das medizinische Wissen und das geistige Niveau des medizinischen Standes gehoben und somit ein Boden bereitet wird, aus dem wiederum neue geniale wissenschaftliche Triebe und Blüthen verheißungsvoll emporsprießen können“. „Darum“, so führte er weiter aus, „schulden wir Dank Kaiser Nikolaus II. und seiner Regierung, daß wir geladen sind, unter ihrer Aegide auf russischem Boden eine internationale medizinische Vereinigung abzuhalten, von welcher zu hoffen steht, daß sie der ganzen Welt zum Segen gereichen werde. Auch mein erhabener Herrscher, der deutsche Kaiser Wilhelm II., wendet in dem nimmer ermüdenden Herzensdrange und Willen, alles Gute und wirklich Humane mit machtvoller Hand zu schirmen und zu fördern, den Arbeiten und Berathungen dieses Kongresses seine lebhafte Antheilnahme zu, und die deutschen Regierungen verfolgen mit Aufmerksamkeit und Spannung Ihre Arbeiten und Ziele. Wo ist aber auch ein Beruf, der so der allgemeinsten Sympathien versichert sein kann, als der ärztliche, und wo ein Stand, der hinsichtlich seiner humanitären Bestrebungen und Erfolge mit dem der Aerzte wetteifern oder sich messen dürfte? Denn das Schaffen der Aerzte, in lauterer Uneigennützigkeit dargebracht, wird dem Einzelnen, wie der Gesamtheit zur Wohlthat, und ihrer segensreichen Mithülfe kann kein Staat entbehren, der auf dem Wege sozialer Fürsorge leibliche und geistige Noth zu lindern bestrebt ist. Und es bedeutet jeder Schritt, der auf dem Felde der medizinischen Wissenschaft vorwärts führt, zugleich einen Fortschritt und einen Erfolg auf der Bahn der kulturellen Entwickelung der Menschheit überhaupt. Solche Fortschritte reifen zu lassen und zu gewinnen, das ist in der Gegenwart und noch mehr in der Zukunft allein dann möglich, wenn die Berufsgenossen in allen Ländern sich darin eins fühlen und von dem gleichen Streben beseelt sind, ihre Bildung und ihre Pflichten in zielbewußter Uebereinstimmung mit den idealen Aufgaben der Wissenschaft und deren Meister zu verfolgen und nachzuahmen. Mit vollem Recht hat einst der große Sohn dieses Landes, der weise Arzt Pirogow, seinen Fachgenossen zugerufen, daß der einzelne Arzt, so tüchtig und kenntnißreich er in seinem Beruf auch sei, im Kriege nichts leisten könne und mit seiner Kunst kläglich Schiffbruch erleiden müsse, wenn nicht die gesamten Verhältnisse des Heeres sein Können unterstützen und die Thätigkeit aller Aerzte wirksam ineinandergreifen lassen. Das Gleiche gilt — mutatis mutandis — von der ärztlichen Thätigkeit im Frieden, ja sogar in noch höherem Maße; denn im Frieden stehen wir fortwährend im Kampfe mit den Feinden der Menschheit überhaupt, mit den Krankheitserregern, mit den Epidemien, mit den tausendfach überall die Gesundheit und das Leben bedrohenden und untergrabenden Verhältnissen. Was vermöchte da der Einzelne? Wenn jedoch die großen Ideen erleuchteter Geister unserer Wissenschaft von allen Aerzten aufgenommen und weitergetragen werden, wenn die medizinischen und hygienischen Errungenschaften geschickt den Eigenthümlichkeiten der Länder und Nationen angepaßt und dann erfolgreich in Volk und Heer eingeführt werden können, dann bringt die Wissenschaft erst dem Volkswohl den ganzen Segen, dann finden die Kräfte des einzelnen Arztes rechte Verwendung. Daher die hohe Bedeutung, welche die ärztliche Organisation und ihre Verwaltung in allen Staaten und Armeen in neuester Zeit neben der Pflege der reinen ärztlichen Wissenschaft gewonnen haben, daher die Anerkennung des unerschöpflichen Werthes gemeinsamen Zusammenwirkens auf ärztlichem Gebiete, daher auch der Werth dieser Kongresse, die hervorragende Merksteine in der Entwickelung unserer Wissenschaft geworden sind. Der Weg Berlin-Rom-Moskau im letzten Jahrzehnt wird in der Geschichte der Medizin als eine wichtige Etappe glänzen, welche durch die Fortschritte auf dem Gebiete der internationalen Sanitätsstatistik, der internationalen Seuchenbekämpfung, der Vertiefung unserer naturwissenschaftlichen Kenntnisse aus allen Erdtheilen und der Gewinnung neuer Heilmethoden und neuer Heilmittel gekennzeichnet ist.“ Redner zeigte sodann eingehender, wie die Kongresse ein Spiegelbild des Geleisteten geben, er erinnerte an die ans Wunderbare grenzenden Erfolge der aseptischen Wundbehandlungs-Methode, an die Segnungen der aus der Bakteriologie entsprungenen Vorbeugungsmaßregeln und der Heilung gewisser Infektionskrankheiten durch die Serumtherapie und an die medizinische Verwendung der Röntgenstrahlen. „Einem Siegeszuge gleicht die Bahn, auf der die Wissenschaft Medizin von Erfolg zu Erfolg schreitet, nicht sich, sondern den Völkern zu Nutz und Frommen, indem sie Ergebnisse zeitigt, die zahlenmäßig in allen Statistiken hinsichtlich der Verminderung der durch Krankheiten bedingten Todesfälle und der Verlängerung der Lebensdauer zum Ausdruck kommen.“ Der Redner verwies in dieser Beziehung auf die deutsche Heeres-Sanitätskommission. In der deutschen Armee ist die Zahl der Erkrankungen in den letzten 30 Jahren um 42 Prozent, die Zahl der Todesfälle um 50 Prozent, nämlich von 6,9 pro Tausend der Kopfstärke auf 3 pro Tausend gesunken. Die Zahl der alljährlich vorkommenden Erkrankungen an Typhus ist jetzt nur so hoch, wie früher die Zahl der Typhustodesfälle, und ähnlich liegen die Verhältnisse für andere Krankheiten. „Mit Stolz darf ich es betonen,“ so fährt Redner dann fort, „daß die deutschen Aerzte an dem Streben um die Vertiefung und Veredlung unserer hehren Wissenschaft wacker, treu und an erster Stelle mitgearbeitet haben.“ Hierauf überreichte Dr. v. Coler die Werke, welche der preußische Kriegsminister dem Kongreß zur Verfügung gestellt hat, den erst vor wenig Tagen erschienenen neuesten Sanitätsbericht für die preußische Armee von 1892—94, mehrere Veröffentlichungen aus dem Gebiete des Militärsanitätswesens, darunter „die Verwendung der Röntgenstrahlen bei der Armee“, Garnisonbeschreibungen, die Geschichte der militärärztlichen Bildungsanstalten und das vom Redner selbst verfaßte Werk „die transportable Lazarethbaracke“. Er dankte endlich den Veranstaltern des Kongresses und schloß mit einem Hoch auf Kaiser Nikolaus.

— Der Kultusminister hat in einem Erlaß über das Verfahren bei den Direktorenversammlungen sich wie folgt ausgesprochen:

Ich habe die Beobachtung bestätigt gefunden, daß die werthvollste Frucht der Direktorenversammlungen, nämlich gegenseitige Anregung in dem erfrischenden Verkehr mit gleichstrebenden Berufsgenossen und Erweiterung der Anschauungen im mündlichen Gedankenaustausche über amtliche Erfahrungen, in Gefahr ist, unter der Last eines umfangreichen Beiwerks zu verkümmern, durch welches die Arbeitskraft Einzelner ohne entsprechenden Nutzen für die Sache selbst stark in Anspruch genommen, sogar die Verwerthung des Endergebnisses geradezu erschwert wird. Um dieser Gefahr, welche der an sich sehr zweckmäßigen Einrichtung aus einer einseitigen Entwicklung droht, rechtzeitig und wirksam zu begegnen, wolle das königliche Provinzial-Schulkollegium für die im dortigen Aufsichtsbezirke etwa stattfindenden derartigen Konferenzen folgende Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen, sich angelegen sein lassen.
1. Direktorenversammlungen haben fortan nicht alle drei, sondern alle vier Jahre stattzufinden, und zwar sind sie in solchen Jahren abzuhalten, in welchen keine Verwaltungsberichte fällig sind.
2. Für jede Direktorenversammlung hat das betreffende Provinzial-Schulkollegium zu schriftlicher Vorbereitung in der Regel nicht mehr als zwei bestimmt begrenzte Aufgaben von praktischer Bedeutung zu stellen, bei deren Auswahl unter Beibehaltung des bisher üblichen Verfahrens ihm die Berücksichtigung der etwa von den Lehrerkollegien ausgehenden Vorschläge überlassen bleibt. Dem Provinzial-Schulkollegium steht frei, der Direktoren-Versammlung außerdem noch eine beschränkte Zahl von Fragen des Schuldienstes für eine blos mündliche Erörterung vorzulegen, und dem Unterrichtsminister bleibt vorbehalten, seinerseits Themata zu schriftlicher oder zu mündlicher Behandlung zu stellen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. August. In Pilsen kamen gestern Abend arge czechische Ausschreitungen vor, die durch einen Wortwechsel zwischen czechischen Burschen und deutschen Hochschülern hervorgerufen wurden. Die Studenten mußten sich vor der riesig anwachsenden Menge in Geschäftsläden flüchten, wohin die Czechen nacheilten und mit Demolirung drohten. Mit Mühe konnten Schutzmänner die Studenten aufs Rathhaus bringen. Die Czechen zogen sodann vor die deutschen Gastwirthschaften und vor die Aktienbrauerei, überall sämtliche Fensterscheiben zertrümmernd. Zweimal mußte das Militär gegen die Czechen einschreiten, die mit ohrenbetäubendem Gejohle die Straßen durchzogen. Die kostbaren Fensterscheiben der neuen Synagoge, in deren Nähe ein Schuß fiel, wurden gänzlich zertrümmert. Die Ausschreitungen dauerten drei Stunden. Nachts wurden die Straßen abgesperrt. Viele Verhaftungen und Verwundungen sind vorgekommen; die Aufregung unter den Deutschen in Pilsen ist groß.

Auch in Prag wurden gestern czechische Straßenausschreitungen versucht. Von einer aufgelösten Versammlung zogen etwa 60 Czechen vor das nur von Deutschen besuchte Kasino am Graben und verlangten in herausfordernder Weise Bier. Da sie sich frech benahmen und ihnen keine Getränke verabreicht wurden, fanden sich die ungebetenen Gäste bewogen, das Kasino zu verlassen. Auf der Straße war eine starke Abtheilung Schutzmannschaft.

Pest, 20. August. Der „Budapesti Hirlap“ veröffentlicht die Erklärung eines Vertrauensmanns Stoilows. Danach hat sich der Interviewer, dem gegenüber der bulgarische Ministerpräsident die bekannten Aeußerungen gethan hat, welche in Oesterreich so böses Blut gemacht haben, als Redakteur eines Koburger Blattes und Reichstagsabgeordneter vorgestellt, nicht aber als Redakteur des „Berliner Lokalanzeiger“. Stoilow hatte keine Ahnung davon, daß diese Privatunterredung veröffentlicht werden würde. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß er im Laufe des Gesprächs einige unglückselige Aeußerungen gethan hat.

Niederlande.

Amsterdam, 18. August. Zwei gestern aus Niederländisch-Indien eingelaufene Drahtmeldungen berichten unangenehme Nachrichten. Die eine aus Lombok meldet die Ermordung des Kontrolleurs van der Hout und die Verwundung des Kontrolleurs De Roo de la Faille. Man möchte den Beweggrund der Verbrechen zwar auf Tropenkoller schieben, die Ursache scheint aber doch tiefer zu liegen, da ein Kompong, der von den Sassaks wüthend vertheidigt wurde, genommen werden mußte, wobei die Holländer 1 Todten und 4 Verwundete, unter letzteren einen Hauptmann hatten, während etwa 25 Sassaks niedergemacht wurden. Da die umliegenden sassakschen Dörfer und auch die Balinesen sich ruhig verhalten, so glaubt man diesem Vorfall, dessen eigentliche Ursache man vor der Hand noch nicht kennt, nur eine lokale Bedeutung zuschreiben zu dürfen. Es ist bereits einmal erwähnt worden, daß die Sassaks, um deretwillen, d. h. um sie von ihren Drängern und Aussaugern, den Balinesen, zu befreien, der Lombokfeldzug überhaupt unternommen wurde, ihren Befreiern, was die an ihnen gethan, sehr schnöde vergelten, da sie der Regierung jetzt jeden Augenblick zu schaffen machen, während die Balinesen sich ruhig verhalten. Der zweite Drahtbericht kommt von der Westküste Sumatras. In den Padangschen Hochlanden ist die Bevölkerung sehr unzufrieden und man scheint auf eine Erhebung gefaßt zu sein, indem 30 Unruhestifter gefangen genommen wurden. Als Grund dieser Unzufriedenheit wird die Einführung einer neuen Steuer angegeben. Bereits im vorigen März hatte die „Sumatrazeitung“ die Regierung sehr dringend aufgefordert, auf die Erhebung dieser neuen Steuer zu verzichten, weil die durchaus verarmte Bevölkerung sie unmöglich aufbringen könne. Allein die Büreaukratie, die jeden, auch den vernünftigsten Rath, systematisch in den Wind zu schlagen pflegt, kehrte sich nicht daran. Die Bevölkerung war ohnedies schon durch die ganz überflüssige und jedenfalls unzeitgemäße Reorganisation der Verwaltung — eine Anzahl Stammeshäupter wurde als entbehrlich abgesetzt — erbittert, aber in solchen Fällen sehen und merken die Beamten nichts, weil ihnen häufig von oben herab der Wink gegeben wird, die Augen zu schließen. Derselbe Drahtbericht meldet ferner, daß feindliche Atjeher in Singkel eingefallen, einen Kompong beschossen und 40 Häuser verbrannt hätten; Singkel ist eine Unterabtheilung der Residentschaft Tapanuli grenzt nördlich an Atjeh, war bis zum Jahre 1840 ein unabhängiger Staat, wurde aber in diesem Jahre dem niederländischen Kolonialbesitz einverleibt. An Stelle des bisherigen Militär- und Zivilgouverneurs von Atjeh, des Obersten Stemfoort, der zum Generalinspektor der Infanterie ernannt ist, wird der Oberstlieutenant von Heutz — bekannt durch sein sprichwörtlich gewordenes Waffenglück und der gefürchtetste Mann bei den Atjehern — treten, sofern nicht auch hier wieder die militärische Büreaukratie einen Strich durch die Rechnung macht.

Frankreich.

Die Rede, die der französische Konseilpräsident Meline als Präsident des Generalrathes des Vogesen-Departements gehalten, wird von der gesamten französischen Presse aufs lebhafteste erörtert. Meline verwahrte die gegenwärtige Regierung insbesondere auch gegen die ihr von den Ultraradikalen gemachten Vorwürfe, daß sie mit dem Klerikalismus und der Reaktion paktire, und wies darauf hin, daß die Heftigkeit dieser Angriffe mit dem Herannahen des Termins der allgemeinen Wahlen für die Deputirtenkammer wachse. Gehen doch die Ultraradikalen unter Anderem so weit, zu behaupten, daß das Kabinet Meline einen neuen 16. Mai plane, wogegen der Konseilpräsident nun ausführte, daß die Regierung vielmehr an alle Republikaner appellire, damit sie ihr ihre Unterstützung angedeihen lassen. In dem eher gemäßigt republikanischen als radikalen „Echo de Paris“ läßt man den Absichten Melines und seiner Kollegen Gerechtigkeit widerfahren. „Dessenungeachtet“, heißt es dann weiter, „können wir nicht umhin zu verzeichnen, was in so vielen Departements gesagt wird und geschieht, daß es nicht als Ausnahme gelten kann. Darnach ist es unzweifelhaft, daß die Gunst der Verwaltung seit einiger Zeit das ausschließliche Vorrecht derer ist, die zuletzt zur Republik herangekommen sind, der Ralliirten, und daß diese überall den Haupteinfluß ausüben. Dadurch ist in dem Lager der Republikaner sichtliches Unbehagen entstanden, das Worte allein nicht zu zerstreuen vermögen. Einige Weisungen an die Vertreter der Regierungsgewalt und einige Thaten wären da von viel besserer Wirkung.“

Spanien und Portugal.

Madrid, 17. August. Bei dem Begräbniß Canovas' spielte sich im Trauerhause nach dem Hersagen der üblichen Gebete in dem Augenblicke, wo die sterblichen Reste des Staatsmannes herausgetragen wurden, noch eine Scene ab, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Die Wittwe näherte sich schmerzbewegt dem Herzog von Sotomayor und sagte ihm, daß sie vor dem Vertreter Ihrer Majestät feierlich erklären wolle, sie verzeihe dem Mörder. „Es ist das größte Opfer,“ fügte sie hinzu, „das ich zum Besten der Seele meines geliebten Gatten bringen kann.“ Der Herzog, die Minister und Verwandten thaten ihr möglichstes, um die unglückliche Frau zu trösten. Der Ministerrath hatte schon vorher beschlossen, ihr den Titel einer Herzogin von Canovas del Castillo mit dem Range der Granden von Spanien erster Klasse zu verleihen und ihr das volle Gehalt ihres Gatten, 7000 Duros, lebenslänglich weiter zu zahlen, es in dieser Beziehung also ebenso zu halten wie beim Tode Prims. Ueberhaupt fällt die Aehnlichkeit der Geschicke des Vertreters der Revolution und des der Restauration in die Augen!

England.

London, 20. August. Die „Times“ melden aus Tschakdara von gestern: Der als Vertreter der indischen Regierung fungirende Offizier erhielt ein Schreiben die Mianguls, welche auf religiösem Gebiete der Führerschaft über alle Stämme des oberen Swat-Thales haben; in diesem Briefe wird Unterwerfung auf Gnade und Ungnade angeboten.

London, 20. August. „Daily News“ meldet aus Tabris von gestern: Die Kurden an de

türkisch-persischen Grenze haben den Distrikt Salmas auf persischem Gebiete überfallen. Sie haben zwei armenische Dörfer vollständig ausgeplündert und zerstört und sollen 200 Christen und Mohamedaner niedergemacht haben. Die persische Regierung sendet weitere Truppen.

London, 20. August. Wie das „Reutersche Bureau" aus Simla von heute meldet, hat General Blood auf seinem Marsche im Swatthale Galgai, ohne Widerstand zu finden, erreicht. Die bisherigen Berichte über den Aufstand des Afridistammes stellen sich als übertrieben heraus.

London, 20. August. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Der Gesandte von Argentinien in London hat der Bank von England den vollen Betrag der Zinsen vom 1. Juli ab für die Koupons der 4½prozentigen Anleihe von 1887, welche am 1. September verfallen, übermittelt.

Plymouth, 20. August. Der Kreuzer „Phaeton" und der Torpedoboot-Zerstörer „Thrasher", welche gestern nach dem Stillen Ozean in See gegangen waren, kehrten heute hierher zurück, beide in beschädigtem Zustande; man glaubt, daß sie im Kanal einen Zusammenstoß gehabt haben.

Asien.

Shanghai, Mitte Juli. Der griechisch-türkische Krieg scheint die Aufmerksamkeit der europäischen Zeitungen ziemlich von den Zuständen im alten Reiche der Mitte, die noch immer gleich hoffnungslos sind, abgelenkt zu haben. Jahr um Jahr verrinnt nach der empfindlichen, im Kriege gegen Japan erhaltenen Lektion, ohne daß man an ernstliche Reformen heranginge. Hier und da nimmt die Regierung wohl einen kleinen Anlauf, aber sehr bald läßt sie immer wieder muthlos die Arme sinken. An Rathschlägen von Ausländern, auch solchen, die durchaus uneigennützig gemeint sind, fehlt es nicht. Doch in Peking giebt es offenbar keinen Beamten, der sich an die allerdings ungeheure Aufgabe heranwagte, das Reformwerk auf seine Schultern zu nehmen. Die sich vor den Blicken der Mandarinen aufthürmenden Schwierigkeiten sind so riesenhaft, daß alle mit einander verzagt davor zurückweichen. Wohl am dringendsten von allen nothwendigen Aenderungen ist eine durchgreifende Umgestaltung der Finanzwirthschaft des großen Reiches. Diese ist so mangelhaft, daß man mit vollem Rechte behaupten kann, kein einziger Mensch vermöge auch nur ein annäherndes Budget für China aufzustellen. Die Regierungskreise haben nicht die geringste Ahnung von moderner Finanzwirthschaft. Einkünfte und Ausgaben in den einzelnen Provinzen werden vielmehr meistens unter Ach und Krach durch eine mehr oder minder willkürliche Anziehung der Steuerschraube oder, wenn dies zu gefährlich zu sein scheint, durch Anleihen von reicheren Provinzen ins Gleichgewicht gebracht. Dabei ist von geordneten Geldverhältnissen keine Rede. Nominelle Einheit ist der Tael, der keine Münze ist, wie man im Abendlande vielfach glaubt, sondern ein Gewichtstheil Silber. Es giebt nun aber in ganz China wohl 60 verschiedene Taels. Nicht zwei bedeutende Orte rechnen nach demselben Tael. Dazu kommt der Tael der kaiserlichen Schatzkammer (Kuving-Tael) und der Tael des Zollamts (Haikuan-Tael). Das ist also eine nette Verwirrung, die aber den Provinzialmandarinen sehr erwünscht ist, da sie um so besser im Trüben fischen können. Einer Vereinfachung würden sie deshalb jedenfalls den zähesten Widerstand entgegensetzen. Wirklich durchgreifende Reform liegt auf diesem wie auf jedem andern Gebiete noch in nebelhafter Ferne und sie ist abhängig von manchem „Wenn". Wenn sich der Patient nur dieser oder jener Operation unterziehen wollte; wenn er die Operation gut überstände; wenn die ausländischen Geier, die ringsum auf Beute lauern, nur abzuhalten wären, bis sich der kranke Mann wieder erholte. Ja, wenn! Alle diese Wenns sind so hypothetisch wie nur möglich. Unterdessen geht aber diejenige Macht, die am meisten bei der Sache interessirt ist und die am besten weiß, was sie will, gelassen ihren Weg. Li-Hung-Tschang hatte bekanntlich Geschenke für den Zaren zur Krönung nach Moskau gebracht. Darauf haben sich die Russen mit so werthvollen Gegengeschenken eingestellt, daß sich die Chinesen jetzt veranlaßt sehen, noch einmal 120 Kisten voll von den kostbarsten Gegenständen aus der kaiserlichen Schatzkammer nach Petersburg zu schicken. Als Kuriosum sei schließlich noch erwähnt, daß der russischen Gesandtschaft unter Fürst Uchtomski, welche die Geschenke des Zaren überbrachte, auch eine Ehre erwiesen wurde, die bisher wohl noch keinem andern Abendländer zu Theil geworden ist. Die chinesischen Soldaten, die hier in Shanghai die Ehrengarde der Gesandten bildeten, hatten nämlich reine Uniformen und gewaschene Gesichter! Da leugne also einer noch den großen Einfluß der Russen im himmlischen Reiche.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 21. August. Vom Etablissement Cap-cheri erfolgte gestern Nachmittag eine Ballon-Auffahrt des bekannten Luftschiffers Herrn Siring. Der Ballon war zwischen 6 und 7 Uhr längere Zeit über unserer Stadt zu sehen, dann nahm er einen mehr östlichen Kurs und dürfte er hinter dem Dammschen See etwa in der Lübziner Gegend niedergegangen sein.

* **Am Bollwerk**, in der Nähe der Baumbrücke brach gestern Nachmittag der Arbeiter Julius Spate bewußtlos zusammen, er mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden. Am Berliner Thor wurde gestern Nachmittag ein Mädchen in hülflosem Zustande aufgefunden und mittelst Krankenwagens nach ihrer, in der Falkenwalderstraße belegenen Wohnung befördert.

— Am Montag wird im Bellevue-Theater Fräulein Stefi Swoboda nochmals als „Jane Eyre" in „Die Waise von Lowood" gastiren.

— Das Elysium-Theater bringt am morgigen Sonntag die Gesangsposse „Jägerliebchen" mit Herrn Direktor Hannemann als „Selterfabrikant Kloß" zur Aufführung.

— Der „R.-A." veröffentlicht das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Anleihescheine des Provinzialverbandes von Pommern im Betrage von 3 200 000 Mark.

— Durch rechtskräftiges kriegsrechtliches Urtheil ist der Musketier Reinhold Ehrreich der 5. Kompagnie 6. pomm. Infanterie-Regiments Nr. 49, geboren am 21. August 1874 zu Frauendorf, Kreis Randow, wegen eines schweren und zweier einfachen Diebstähle im 4. Rückfalle von dem königlichen Gericht der 4. Division mit einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und mit Entfernung aus dem Heere, auch Polizeiaufsicht für zulässig zu erachten, bestraft worden.

— Auf eine kleine Ueberraschung können sich die Bahnhofswirthe gefaßt machen. Auf denjenigen Eisenbahnstationen, wo die Gasglühlichtbeleuchtung eingeführt worden ist, sind auch die Bahnhofswirthschaften mit dieser Beleuchtungseinrichtung versehen worden, wodurch den Bahnhofswirthen, welche das Gas bezahlen müssen, nicht unerhebliche Ersparnisse erwachsen. Die Oberrechnungskammer, der ja bekanntlich nichts verborgen bleibt, hat nun in Anregung gebracht, in eine Prüfung der Frage einzutreten, ob nicht die durch Einführung der Gasglühlichtbeleuchtung in Bahnhofswirthschaften den Pächtern zufallenden Ersparnisse an Gaskosten eine Erhöhung des Pachtzinses rechtfertigen. Die Eisenbahndirektionen sind bereits vom Eisenbahnminister mit dieser Angelegenheit betraut worden. Das Ergebniß der Prüfung wird, wie man schreibt, vermuthlich das sein, daß eine Erhöhung des Pachtzinses der Pächter von Bahnhofswirthschaften unter den vorliegenden Umständen als gerechtfertigt erachtet wird.

— Der Kultusminister hat es in einer Entscheidung als seinen Wunsch bezeichnet, daß bei Durchführung der Anordnung, nach welcher in den städtischen Schuldeputationen dauernd ein Lehrer oder Rektor Aufnahme finden soll, das Selbstbestimmungsrecht der städtischen Verwaltungen so wenig als irgend thunlich beschränkt werde. Die Regierungen werden, soweit es das Schulaufsichts-Interesse zuläßt, den einzelnen Städten möglichst freie Hand gewähren und denselben je nach den besonderen Umständen des Falles überlassen müssen, entweder durch Ergänzung eines bestehenden Orts-Statuts, oder, wo ein solches nicht besteht, durch einfachen, von Aufsichtswegen zu bestätigenden Gemeindebeschluß die Ordnung der Zusammensetzung der Schuldeputation in der in Rede stehenden Weise abzuändern. Hierbei hat die Frage, ob der Lehrer oder Rektor neben den bisherigen Mitgliedern eintreten und ob in diesem Falle zugleich eine entsprechende Vermehrung der der Schuldeputation angehörigen Magistratsmitglieder und Deputirten der Stadtverordnetenversammlung zu erfolgen hat, oder ob der Lehrer oder Rektor auf die des Unterrichts- und Erziehungs-Wesens kundigen Mitglieder gerechnet werden soll, keine ausschlaggebende Bedeutung. Für die Interessen der Unterrichts-Verwaltung kommt es nur darauf an, daß je nach Lage des Falles in einer oder in anderer Form, wo es noch nicht geschehen ist, einem Lehrer oder Rektor grundsätzlich die Mitwirkung in der Schuldeputation gesichert werde. In jedem Falle hat die Regierung sich das Bestätigungsrecht vorzubehalten.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 21. August. Die Ferienstrafkammer des Landgerichts verurtheilte in der gestrigen Sitzung den Schneidergesellen Max Wolff aus Bredow wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr Gefängniß. Der Angeklagte hatte am 5. Juli d. J. aus der Wohnung des Hausbesitzers Rahn in Bredow einen größeren Geldbetrag entwendet, er selbst gab zu, daß es 60 Mark gewesen, der Bestohlene behauptete jedoch, ihm wären 160 Mark abhanden gekommen. In die zur Zeit des Diebstahls unbewachte Wohnung war W. dadurch gelangt, daß er eine im Luftfenster der Eingangsthür angebrachte Leiste herausbrach, die gewonnene Oeffnung gestattete ihm, die Thür von innen aufzuschließen. Das Geld befand sich in einem Kleiderschrank, den der Angeklagte mittelst Nachschlüssels öffnete. Das Gericht hielt sich überzeugt, daß W. 160 Mark gestohlen habe, sowie daß er in die Wohnung gewaltsam eingedrungen sei, was von ihm bestritten wurde, den Gebrauch eines falschen Schlüssels hatte er selbst zugegeben. — Vor demselben Gericht hatten sich ferner der 17 Jahre alte Arbeitsbursche Heinrich Streitz und dessen um zwei Jahre älterer Bruder, der „Fahrradlehrer" Franz Streitz wegen schweren Diebstahls, begangen in der Zeit vom März bis Juni d. J., zu verantworten. Die beiden Angeklagten waren nacheinander bei dem Kaufmann Walpuski als Laufburschen angestellt gewesen, Franz S. bis Ende April und Heinrich S. vom 1. Mai bis Mitte Juni d. J. Herr W. hatte mehrfach die Bemerkung gemacht, daß die Kasse, welche Abends gewöhnlich von der Frau und am folgenden Morgen von ihm selbst aufgerechnet wurde, um kleine Beträge nicht stimmte, er schob das jedoch zunächst auf eine Unachtsamkeit beim ersten Durchzählen des Geldes. Später stellten sich Fehlbeträge in einer anderen, sehr merkwürdigen Art heraus, es verschwanden nämlich von dem abgezählt herausgegebenen Wechselgelde Summen von etwa 5 bis 6 Mark und dies mußte den Geschäftsinhaber stutzig machen, zumal da ihm auch ein Korridorschlüssel, welcher das Schloß der Ladenthür öffnete, auf unerklärliche Weise abhanden gekommen war. Der Verdacht lenkte sich auf die Angeklagten, da dieselben unverhältnißmäßig große Ausgaben gemacht, z. B. Fahrräder gekauft und baar bezahlt hatten. Heinrich S. wurde in Haft genommen und gestand er, etwa 25 Mk. in kleinen Raten aus der Kasse entwendet zu haben, doch behauptete er, daß die Verkäuferin ihm Morgens den Schlüssel der Ladenthür anvertraut habe, das Geld habe er mit dem Bruder getheilt, der ihn begleitete, um draußen aufzupassen, ob die Luft rein sei. In letzterem Punkte widerrief gestern der Erstangeklagte seine frühere Aussage, augenscheinlich in keiner anderen Absicht, als um den Bruder weiß zu brennen. Letzterer soll gleichfalls, als er noch im W.'schen Geschäft war, einigemale in die Kasse gegriffen haben, er bestritt dies, ebenso wie seine Betheiligung an den Diebstählen des Heinrich S. Der Bestohlene schätzt den ihm nach und nach zugefügten Schaden auf etwa 300 Mark. Auf Grund der gestrigen, sehr eingehenden Beweisaufnahme gelangte das Gericht zu der Ueberzeugung, daß die Angeklagten sich des gemeinschaftlichen schweren Diebstahls schuldig gemacht, da nach dem durch nichts erschütterten, eidlichen Zeugniß der Verkäuferin, Heinrich S. den Schlüssel der Ladenthür niemals erhalten habe. Jedenfalls sei von beiden Angeklagten der abhanden gekommene und so sehr brauchbare Korridorschlüssel benutzt worden. Das Urtheil lautete unter Annahme mildernder Umstände auf je 9 Monate Gefängniß.

Literatur.

Widdern, Die neue Mamsell. Berlin bei Alb. Goldschmidt. Preis 50 Pf. Das Buch bietet für die Reise eine treffliche Lektüre. [198]

Ueber Olivenöl und Wein als Haupterzeugnisse der kretischen Landwirthschaft giebt ein Aufsatz in der „Geographischen Zeitschrift" von Prof. Fabricius über die Insel Kreta, die er aus eigener Anschauung kennt und von deren geographischen und kulturellen Verhältnissen er ein lebendiges Bild entwirft, interessante Aufschlüsse. Früher war Kreta ein Weinland, jetzt ist es ein Oelland. Im 16. Jahrhundert wird die Weinproduktion der Insel auf 60 000 Tonnen geschätzt; der kretische Malvasier war in der ganzen Welt gesucht und wurde in der letzten Zeit der Venetianerherrschaft über Hamburg, Lübeck und Danzig, zuweilen auch über Wien nach allen Theilen Deutschlands gebracht. Allein in Retimo wurden damals alljährlich 12 000 Pipen (zu 435 l?) verladen. Dagegen hat 1700 der französische Konsul in Kanea versichert, daß man im Jahre 1699 300 000 mistaches Oel auf der Insel geerntet habe (fast 4 Millionen Kilo), und daß die Franzosen fast 200 000 davon zu Kanea, Retimo, Kandia und Girapetra, wo alle Ladungen geschähen, eingekauft hätten. Ebenso bestand zu Pococke's Zeit (1739) der vornehmste Handel Kretas in Oel, das namentlich nach Frankreich, zuweilen nach Hamburg und London ging, während der sehr wohlfeile Wein nur nach Häfen der Levante verschickt wurde. [207]

Karl Renschild, „Aus einer oberschlesischen Kleinstadt". Kattowitz bei Siwinna. Preis 1 Mark. Der Leser wird auf die Straße, auf den Marktplatz, in die Schreibstube des Beamten, an den Arbeitstisch des Handwerkers geführt, er lernt das gebildete Deutschthum, den wenig geleckten Wasserpolaken und die interessanten Mittelglieder, welche die beiden Extreme verbinden, in bunt wechselnden Bildern kennen. Die besondere oberschlesische Art, aus einer Mischung verschiedener Völkertypen, verschiedener Kultursphären hervorgegangen, ist in scharfumrissenen Zügen zur Anschauung gebracht. Der kleine, aber deshalb nicht minder gewaltige Beamte, der demüthige und doch seines Vortheils wohl kundige polnische Bauer, stolze Kulturträger und naive Naturkinder, dramatische Handlung und gemüthliches Familienidyll wirken durch ihre Gegensätze, und über alledem schwebt ein Humor, der — echt künstlerisch — immer nur aus der Situation hervorgeht. [205]

Vermischte Nachrichten.

— (Allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Hamburg 1897.) Während bei sonstigen Ausstellungen die Antheilnahme mit dem Fortschreiten der Jahreszeit schwindet, ist bei der großartigen Hamburger Ausstellung das Gegentheil der Fall. Immer von Neuem und immer schöner werden die Hallen aus allen Theilen der Welt mit Blumen und Pflanzen geschmückt und immer stärker schwillt die Zahl der Besucher von überall her an. Freilich finden auch immer neue Veranstaltungen statt, durch die Besucher herangezogen werden. Augenblicklich sind es die Sommerblumen, deren Züchter in Masseneinsendungen um die großen Preise wetteifern; unmittelbar darauf folgt eine Binderei-Ausstellung, in der die Angestellten einer großen Zahl hamburgischer und fremder Blumengeschäfte ihre Kunstwerke vorführen. Diese Ausstellung ist in dankenswerther Weise von den Inhabern der Blumengeschäfte zu Gunsten ihrer Angestellten ins Leben gerufen, das Preisrichteramt haben Damen der Hamburger Gesellschaft übernommen. Am 27. August wird die große Herbst-Ausstellung eröffnet und damit die bedeutendste Blumenschau, die bisher irgendwo stattgefunden hat. Um die angemeldeten Blumenschätze unterzubringen, läßt das Komitee noch jetzt große Erweiterungsbauten vornehmen. Von dem Nutzen, den sich der Gartenbau von den Veranstaltungen verspricht, giebt es einen Maßstab, daß Frankreich, von allen sonstigen angemeldeten Koryphäen des Gartenbaus abgesehen, vier Staatskommissare zur Ausstellung entsendet, darunter den früheren Landwirthschaftsminister Herrn Viger, als Nachfolger Leon Says, Präsident der französischen Gartenbau-Gesellschaft. Am 1. September wird der König von Siam einen Tag dem Besuche der Ausstellung widmen, der 2. September, der Sedantag, ist als patriotischer Gedenktag den Veteranen von 1870—71 gewidmet. An diesem Tage wird zum ersten Male das Recht der Dauerkarteninhaber, bekanntlich mehr als 70 000, auf freien Eintritt zur Ausstellung aufgehoben sein und die gesamte Tageseinnahme ohne Abzug wird dem Hamburger Kriegerverband zu Gunsten nothleidender Kriegskameraden zur Verfügung gestellt werden. Eine ganze Reihe Festlichkeiten sind für diesen Tag in Aussicht genommen. An die Herbst-Ausstellung reiht sich eine Gemüse-Ausstellung an, die die Provinz Schleswig-Holstein ins Leben gerufen hat, und kurz nach dieser wird der Schlußakt, die Obst-Ausstellung folgen, zu der sich heute die Betheiligung in fast allen Staaten größtentheils unter warmer Theilnahme ihrer Regierung rüstet. Nach dem bisherigen Verlauf der Hamburger Ausstellung ist nicht daran zu zweifeln, daß ihr die Bewunderung treu bleiben wird, die bisher wohl in noch nie gleichartiger Einmüthigkeit gezollt ist.

Frankfurt a. O., 20. August. Auf Grube Bach bei Ziebingen wurden gestern sieben Personen verschüttet; vier Personen sind todt, zwei leicht und eine schwer verletzt.

Bamberg, 20. August. Der wegen Unterschlagung seit drei Jahren flüchtige frühere Landtagsabgeordnete Schmitt aus Gerolzhofen wurde in Bamberg, wo er sich seit einem Jahre im Hause seiner Ehefrau versteckt hielt, verhaftet.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 20. August 1897 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide 2c.:

Platz Stettin nach (Ermittelung): Roggen 124,00 bis 130,00, Weizen 174,00 bis 180,00, Gerste 125,00 bis 134,00, Hafer 126,00 bis 133,00, Raps 245,00 bis 255,00, Rübsen 238,00 bis 246,00.

Stralsund: Roggen 122,00 bis 124,00, Weizen 163,00, Gerste 125,00, Hafer 135,00, Raps 240,00, Rübsen —,—.

Anklam: Roggen (Saat) 140,00.

Stolp: Roggen 118,00, Hafer 132,60, Kartoffeln —,—.

Naugard: Roggen 118,00 bis 125,00.

Kolberg: Roggen 118,00 bis 125,00, Weizen 165,00 bis 170,00, Hafer 120,00 bis 130,00.

Magdeburg, 20. August. **Zucker.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,80 bis 9,97½. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,00 bis 7,70. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis 23,75. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,25 bis —,—. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 8,67½ G., 8,72½ B., per September 8,67½ G., 8,70 B., per Oktober 8,67½ G., 8,72½ B., per November-Dezember 8,72½ G., 8,75 B., per Januar-März 8,90 G., 8,92½ B. Schwächer.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 61 000 Zentner.

Köln, 20. August. **Getreidemarkt.** In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 63,50, per Oktober —,—. — Wetter: Schön.

Hamburg, 20. August, Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 35,50 G., per Dezember 36,25 G., per März 37,00 G., per Mai 37,50 G.

Hamburg, 20. August, Vormittags 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 8,65, per September 8,65, per Oktober 8,65, per Dezember 8,75, per März 8,97½, per Mai 9,10 Ruhig.

Bremen, 20. August. Baumwolle ruhig 40,00, Petroleum ruhig, 5,05 B.

Wien, 20. August. **Getreidemarkt.** Weizen per Herbst 12,11 G., 12,13 B., per Frühjahr 11,90 G., 11,92 B. Roggen per Herbst 8,88 G., 8,90 B., per Frühjahr 8,90 G., 8,95 B. Mais per August-September —,— G., —,— B., per September-Oktober 5,18 G., 5,20 B. Hafer per Herbst 6,63 G., 6,65 B., per Frühjahr 6,78 G., 6,80 B.

Havre, 20. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler & Co.) **Kaffee** Good average Santos per August 42,75, per September 43,00, per Dezember 43,75. Behauptet.

Glasgow, 20. August, Vormittag 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 44 Sh. 7 d. Stetig.

Petersburg, 20. August. Weizen loko 11,50, Roggen loko 6,40, Hafer loko 3,60—3,90, Leinsaat loko 11,50, Hanf loko —,—, Talg loko —,—. do. per August —,—. — Wetter: Veränderlich.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. August. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des russischen Alexander-Newsky-Ordens an den Botschafter von Bülow.

— Die landespolizeiliche Anordnung einer dreitägigen Quarantäne gegen das aus Rußland eingeführte Handelsgeflügel, welche am 1. September in Kraft treten sollte, ist vom Regierungspräsidenten wieder aufgehoben worden.

— Für die Wasserbeschädigten in der Provinz Schlesien hat das Staatsministerium gestern namhafte Unterstützungsbeträge zu bewilligen beschlossen.

— Wie die „N. A. Z." vernimmt, werden sich in nächster Zeit Kommissare der zunächst betheiligten Minister auch in die vom Hochwasser schwer betroffenen Theile der Provinz Brandenburg begeben, um sich ein Bild darüber zu machen, wie die vorhandenen Schäden zu lindern und einer Wiederkehr thunlichst vorzubeugen sein wird. Bei den Bereisungen dürften namentlich die Städte Kottbus, Sorau und Guben, sowie die Stadt Forst in Betracht kommen.

— Botschafter von Bülow und Geheimrath von Lucanus haben sich von Kassel wieder nach Berlin begeben.

Wien, 20. August. (Privat-Telegramm.) Die Kreditbilanz stellt sich folgendermaßen: Der Reingewinn beträgt 2 408 442 Gulden, die Provision inkl. Gewinn an Waaren 754 434 Gulden, Zinsen 1 957 124 Gulden, Devisen 224 552 Gulden, Wechsel- und Konsortialgewinne 471 232 Gulden, Diverse 72 427 Gulden, Gewinn der Ungar. Kreditbank 88 472 Gulden, Gewinnvortrag 188 130 Gulden, Lasten der Bank, Gehälter der Beamten 604 608 Gulden, Spesen, Steuern, Gebühren 672 172 Gulden.

Turin, 20. August. Die „Gaz. Piemont." hält trotz des erfolgten Dementis ihre Meldung von der Erkrankung des Papstes aufrecht.

Konstantinopel, 20. August. Hier ist in besonderer Mission ein Spezialgesandter des Emirs von Afghanistan eingetroffen mit werthvollen Geschenken für den Sultan. Dieser wird den Gesandten morgen empfangen.

Konstantinopel, 20. August. Der armenische Advokat Papasoglu bei der Militärschule in Pancalde wurde von Soldaten schwer verwundet und beraubt. Ein Artillerist tödtete einen griechischen Kaufmann, welcher seine Frau vor den Insulten der Soldaten schützen wollte. Die Regierung befahl, sämtliche bei der Armee in Kleinasien befindlichen christlichen Aerzte und Apotheker zu entlassen und durch Mohamedaner zu ersetzen.

Wetteraussichten für Sonnabend, den 21. August.

Wärmer, vorwiegend heiter, zeitweise wolkig bei mäßigen südwestlichen Winden; Gewitter nicht ausgeschlossen, sonst trocken.

Wasserstand.

Am 19. August. **Elbe** bei Aussig + 0,90 Meter. — **Elbe** bei Dresden + 0,36 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,18 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,30 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,46 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,16 Meter, Unterpegel + 0,08 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,15 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,30 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,84 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,44 Meter. — Am 18. August: **Netze** bei Usch + 0,67 Meter.

Berlin, den 20. August 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4%	103,70B	Westf. Pfbr.	4%	101,70b
do.	3½%	103,80G	do.	3½%	101,00B
do.	3%	97,60B	Wstp.rttsch.	3½%	101,10G
Pr. Consl.-Anl.	4%	103,60G	Kur- u. Nm.	4%	—,—
do.	3½%	103,80G	Lauenb. Rb.	4%	—,—
do.	3%	98,00G	Pomm. do.	4%	104,40G
P.St-Schld.	3½%	100,20G	do.	3½%	100,50G
Berl.St.-O.	3½%	101,50B	Posensche do.	4%	104,40G
do. u.	3½%	101,50bG	Preuß. do.	4%	104,50G
Pom.Pr.-A.	3½%	100,40bG	Rh. u. Westf.		
Stett. Stadt-			Rentenbr.	4%	—,—
Anl. 94	3½%	—,—	Sächs. do.	4%	104,40G
Wstp.P.-A.	3½%	100,40G	Schles. do.	4%	104,10G
Berl. Pfdbr.	5%	119,40G	Schl.-Holst.	4%	104,20G
do.	4½%	114,30G	Bad. Eisb.-A.	4%	—,—
do.	4%	112,00G	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	3½%	104,00G	Hamb. Staats-		
Kur-u.Nm.	3½%	101,20G	Anl. 1886	3%	95,00G
do.	4%	—,—	Hmb.Rente	3½%	106,75G
Landsch.	4%	—,—	do. amort.		
Central-	3½%	100,90G	Staats-A.	3½%	101,30G
Pfandb.	3%	93,25b	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,25G	Bair. Präm.-		
Pomm. do.	3½%	100,60G	Anleihe	4%	157,50b
do.	3%	93,20b	Cöln.-Mind.		
do.	4%	—,—	Präm.-A.	3½%	—,—
Posensche do.	4%	102,50G	Mein. 7-Gld.		
do.	3½%	99,80G	Loose	—	22,30bG

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—	Elberf. F.	240	—,—
Berl. Feuer.	170	—,—	Germania	45	—,—
L. u. W.	125	—,—	Mgd. Feuer.	240	5500,00B
Berl. Leb.	190	—,—	do. Rückv.	45	1150,00bG
Colonia	400	—,—	Preuß. Leb.	42	—,—
Concordia	51	—,—	Preuß. Nat.	51	1170,00G

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	71,30G	Oest. Gd.-R.	4%	105,50bG
Buk. St.-A.	5%	101,20bB	Rum. St.-A.-		
Buen.-Aires			Obl.-amort.	5%	101,60b
Gold.-Anl.	5%	—,—	R. co. A. 80	4%	—,—
Ital. Rente	4%	94,50b	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	94,80b	do. Goldr.	5%	110,40bG
do. 20 L. St.	6%	94,80b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	—,—	do. Pr. A. 64	5%	—,—
Oest. Pp.-R.	4⅕%	102,10G	do. 66	5%	174,00bG
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	122,50G
do. Silb.-R.	4⅕%	102,25b	Serb. Gold-		
do. 250 54	4⅕%	—,—	Pfandbr.	5%	93,70b
do. 60er Loose	4%	149,40b	Serb. Rente	5%	—,—
do. 64er Loose	—	323,20b	do. u.	5%	—,—
Rum. St.	5%	—,—	Ung. G.-Rt.	4%	104,50G
A.-Obl.	5%	—,—	do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-			Pr.B.Cr.Ser.		
Pfd. 3 abg.	3½%	103,60G	9 (rz. 100)	4%	100,75G
do. 4 abg.	3½%	103,60G	Pr. Ctrb. Pfdb.		
do. 5 abg.	3½%	98,75bG	(rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-			do. (rz. 110)	4½%	—,—
Real-Obl.	4%	100,80bG	do (rz. 100)	4%	101,30bG
Dtsch. Hyp.-B.-			do.	3½%	99,00B
Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do. Com.-O.	3½%	98,70bG
do.	4%	100,90G	Pr. Hyp. A.-B.		
Pomm. Hyp.-			div. Ser.		
B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	(rz. 100	4%	100,80bG
Pomm. 5 u. 6			do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
(rz. 100)	4%	101,60bG	Pr. Hyp.-Vers.		
Pomm. 7 u. 8			Certificate	4%	99,80G
(rz. 100)	4%	103,50bG	do.	4%	103,25G
Pr.B.-C., unkndb.			St. Nat.-Hyp.-		
(rz. 110)	5%	114,75G	Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6			do. (rz. 110)	4½%	106,25b
(rz. 100)	5%	107,25G	do. (rz. 110)	4%	102,30bG
do. Ser. 7, 8,	4%	100,10G	do.	4%	100,50G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	123,50G	Hibernia	5½%	198 30b
Boch. Bw. A.	—	81,75b	Hörd. Bgw.	0%	9,25G
do. Gußst.	4%	192,25bG	do. conv.	0%	13,90B
Bonifac.	0%	119,40b	do. St.-Pr.	0%	50,60G
Donnersm.	6%	160,00bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-			Laurahütte	4%	174,60bG
Pr. L. A.	0%	—,—	Louise Tiefb.	0%	83,60bG
Gelsenkch.	6%	188,50bG	Mk.-Wstf.	4%	110,00G
Hark. Bgw.	0%	46,25G	Oberschles.	1%	113 50bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.			Jelez-Wor.	4%	—,—
3. A. B.	3½%	100,20b	Iwangorod-		
Cöln-Mind.			Dombrowa	4½%	104,80G
4. Em.	4%	—,—	Koslow-Wo-		
do. 7. Em.	4%	—,—	ronesch gar.	4%	100 90b
Magdeburg-			Kursk-Chark.-		
Halberst. 73	4%	—,—	Asow-Oblg.	4%	—,—
Magdeburg-			Kurks-Kiew		
Leipz. Lit. A.	4%	—,—	gar.	4%	102,00G
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäl.	4%	—,—
Oberschlef.			do. Smol	5%	—,—
Lit. D	3½%	—,—	Orel-Griasy		
do. Lit. D	4%	—,—	(Oblig.)	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	102,10b
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk-Mor-		
Gal. C. Ldw.	4%	100,70bB	czansk gar.	4%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-		
do. conv.	5%	—,—	Terespol	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—	Warschau-		
Chark. Asow	4%	—,—	Wien 2. E.	4%	102,40b
Gr. R. Eisb.	3%	—,—	Wladikawk.	4%	101,50B
Jelez-Orel	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	117,75bB
Marienburg-Mlawka	5%	122,20b
Ostpreußische Südbahn	5%	119,90bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	56,10b	Balt. Eisb.	3%	66,50G
Frkf.-Güth.	4%	101,00bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	167,80b	Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—	Gotthardb.	4%	154,90b
Marienburg-Mlawka	4%	83,70b	It. Mittmb.	4%	102,10b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,30b	Mosk. Brest.	3%	72,10bG
Ostp. Südb.	4%	96,90b	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	111,50G	Sdöst. (Lb.)	4%	38,10b
			Warsch.-Tr.	5%	—,—
			do. Wien	4%	250,40b

Bank-Papiere.

Dividende von 1895.			Dividende von 1896.		
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	66,00B	Disc.-Com.	8%	204,00b
Berl. Cff. B.	4%	130,10G	Dresd. B.	8%	161,10b
do. Hdlsges.	4%	169,60b	Nationalb.	6½%	148,10b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	119,00bB	Pomm. Hyp. conv.	6%	151,40G
Darmst. B.	8¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	173,50bB
Deutsch. B.	9%	208,40b	Reichsbank	7½%	161,20bG
Dtsch. Gen.	5%	119,10G			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70b	Engl. Banknot.	20,37b
Souvereigns	20,37bG	Franz. Banknot	81 05b
20 Frcs.-Stücke	16,20b	Oester. Banknot	170,10b
Gold-Dollars	4,1875G	Russische Not.	216,75b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	56,25G	Harb. Wien Gum.	20%	450,00G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—	L. Löwe u. Co.	20%	449,50bG
Leopoldshall	3½%	81,90bG	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	126,75b
Oranienburg	6%	154,50G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	226,00bG
do. St.-Pr.	6%	153,75G	do. (Lüders)	8%	246,75bG
Schering	15%	236,00B	Hallesche	28%	530,50bG
Staßfurter	11%	180,25G	Hartmann	7%	199 80bG
Union	8%	123,25bG	Pomm. (conv.)	4½%	104,25bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12%	240,25bG
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	178,80G
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	—	213 50bB
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	106,80b
St. Chamott-Fabrik	15%	334,90b	Wilhelmshütte	4%	68,10G
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	223 00bB
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	149,50bG
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	132,25G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	422 75bG
Danziger Oelmühle	—	111 25bB	Stett. Electr.-Werke	6%	164,90b
Dessauer Gas	10%	219,00bB	Stett. Pferdebahn	3%	2 50bB
Dynamite Trust	10%	191 50bG	N. Stett. D.-Comp.	0%	63,50G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 4 Prozent. Privatdiscont 2¾.

			Wechsel-Cours v. 20. Aug.
Amsterdam	8 T.	2½%	168,40bG
do.	2 M.	2½%	167,90b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,90B
do.	2 M.	2½%	80,60b
London	8 T.	2%	20,375bG
do.	3 M.	2%	20,29bG
Paris	8 T.	2%	80,90bG
do.	2 M.	2%	80,70G
Wien, ö. W.	8 T.	4%	170,05B
do.	2 M.	4%	169,10G
Schweiz. Pl.	8 T.	3%	80,50G
Ital. Pl.	10 T.	5%	76,85bB
Petersburg	8 T.	4½%	216,85G
do.	3 M.	4½%	214,10b

Stettin, den 19. August 1897.

Bekanntmachung.

Die Ausführung
a) der Dachdeckerarbeiten,
b) der Klempnerarbeiten,
c) die Lieferung von Dachfalz- und Firstziegeln
zum Neubau der Schule an der Schillerstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 28. August 1897, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von je 1 ℳ **(wenn in Briefmarken nur à 10 ₰)** von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 18. August 1897.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am **Montag, den 23. d. M.,** Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung auf der ganzen Silberwiese mit Ausnahme der Holzstr. von der Holzmarktstr. bis zum grünen Graben und der Wiesenstr. statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Verreist nach **Misdroy** bis Mitte September.

Ludewig, Zahnarzt, Moltkestr. 17, 1 Tr.

Ich bin zurückgekehrt!
Dr. Wegener.

Unterricht in der **Stolze**'schen
Stenographie
ertheilt gegen mässiges Honorar
M. Buchterkirch,
Schulstrasse 2, I.

Kgr. Sachsen
Ingenieurschule Zwickau,
Kirchhoff u. Hummel
Progr. kostenlos.

Concerthaus-Garten.
Sonnabend, den 21. August, 8 Uhr Abends:
Letztes Concert
der Herren **Horwitz, Patek, Langefeld, Lohfing.**
Vorverkauf à 50 Pf. in den Buchhandlungen von **E. Simon,** Königsplatz, **A. Schuster,** Breitestr. u. in den Cigarrenhandl. von **R. Macdonald,** Obere Schulzenstr. 42, **R. Schragenheim,** Am Berlinerthor 1
Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Haushaltungspensionat für Töchter bess. Stände,
Moltkestr. 17. F. bürg. Küche, Haush., Handarb., ges. Form., ev. Wissenschaften, Sprachen, Musik. Preis mäßig. **L. Pfalzgraf.**

Anfangs September beginnt der Unterricht.
Hermann Viergutz, Tanzlehrer, Kronprinzenstr. 1.

Der
Peter-Paul-Parochial-Verein
denkt in der ersten Oktoberwoche seine
Verloosung
zum Besten der Armen zu veranstalten. Wir **bitten** daher unsere **Freunde** und besonders die geehrten **Geschäftsinhaber,** uns mit **Gewinngegenständen** jeder Art zu unterstützen. Auch bitten wir um reichliche **Abnahme von Loosen!**
Herzlichen Dank zuvor!
J. A. des Vereins: **Fürer,** Klosterhof 31.

Sonntag, den 22. August:
Sonderfahrt
nach der Insel **Rügen**
direct Stubbenkammer und **zurück von Sassnitz**
per Salonschnelldampfer **„Freia".**

Abfahrt **3** Uhr Morgens. Rückfahrt von **Stubbenkammer** nach Landung der Passagiere, von **Saßnitz** 2 Uhr Nachm.
Fahrkarten à ℳ **6,00** sind in meiner Fahrkarten-Ausgabe, Bollwerk 1, zu lösen.

J. F. Braeunlich.

In
R. Grassmann's Verlagshandlung,
Kirchplatz 3/4,
ist zu haben:
Bau-Ordnung.
Polizei-Verordnung für den Gemeindebezirk der Stadt Stettin.
Amtlicher Abdruck.

Tafelgetränk Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erbprinzessin v. Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preussen.

Kohlensaures Tafelwasser
Fürstenbrunn.
aus der natürlichen freisprudelnden Quelle — Fürstenbrunn künstlich hergestellt.

Das Fürstenbrunner Quellwasser ist nach der chemischen und bacteriologischen Untersuchung Seitens des Laboratoriums des **Geh. Hofraths Professor Dr. R. Fresenius** in Wiesbaden ein **absolut reines Quellwasser, welches den sanitären Anforderungen in jeder Beziehung entspricht.** Nach einem vorliegenden Gutachten desselben Laboratoriums ist sowohl die Fassung der Quelle als auch der Betrieb zur Herstellung des Tafelwassers als tadellos zu bezeichnen.

Fürstenbrunn, Westend.

Bekanntmachung.

Das Programm der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin für 1. Oktober 1897/98 ist erschienen und vom Sekretariat für 50 Pfg., ausschließlich Porto für Zusendung, zu beziehen. Immatrikulationen finden vom 1. bis 24. Oktober 1897 und vom 1. bis 20. April 1898 statt.

Charlottenburg, den 2. August 1897.

Der Rektor der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin.
Witt.

Stettiner Stahlquelle

gegen Asthma wirksamstes Mittel.

Damen-
Heim-Lotterie
Ziehung in Cassel am 16. u. 17. September
Hauptgewinn: Mark
50,000
zus. 4874 Gewinne W. 150,000 Mark
Nur 1 Mark *für 1 Loos (11=10 M.)*
Porto u. Liste 20 Pfg.
Loos-Versand auch geg. Coupons u. Briefmarken.
CARL HEINTZE
Berlin W., Unter den Linden 3.



Guts-Verkauf.

Ein Rittergut in Westpreußen, Kreis Rosenberg, unweit der Bahnstation, 1174 Hektar mit 11568 Mark Reinertrag, mit reichlichem lebenden und todten Inventar, schönen Gebäuden, Dampfbrennerei (84,000 Liter Kontingent), Meierei, Erbseschäl- und Gerstengraupen-Fabrik und Mahlmühle, Ziegelei, sowie 2450 Mark baaren Gefällen, ist **sehr preiswerth** zu verkaufen. Alles befindet sich in gutem Zustande und kann das Gut zum Ankauf nur empfohlen werden. Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei

Gustav Nickell,
Königsberg i. Pr., Klapperwiese 10.
Woll- u. Getreide-Kommissions-Geschäft.

Liebig
COMPANY'S
Fleisch-Extract
Einfache und rasche Bereitung vortrefflicher Bouillon.
Kein Auskochen des Bratenfleisches zu Suppen.

Das
Fleisch-Pepton
der
CompagnieLiebig
ist von vorzüglich bewährtem Erfolge zur Stärkung Schwacher und Kranker.



An jedem Sonntage während des Sommers:

Sonderfahrten
nach Swinemünde
per Salon-Schnelldampfer „Heringsdorf".
Abfahrt von Stettin **Morgens 6 Uhr.**
Rückfahrt von Swinemünde **Abends 5½ Uhr.**
per Salon-Schnelldampfer „Swinemünde".
Abfahrt von Stettin **Vormittags 10 Uhr.**
Rückfahrt von Swinemünde **Abends 6 Uhr.**

Fahrpreise:
I. Cajüte .... 3,00 ℳ
II. „ .... 1,50 ℳ

Nach Ankunft in Swinemünde:
Fahrt nach **Heringsdorf.**

Swinemünder Dampfschifffahrts-Actien-Gesellschaft.

M. beid. Häus. m. Gart. i Unt.-Bredow b. gew. b. mäß. Anzahlung z. verk. Näh. Stettin, Bismarckstr. 18 b. Wirth.

Eine neue Ladung
Zartenthiner Torf
ist eingetroffen und offerirt **billigst** Teleph. 441.
F. Bumke, Oberwiek 76/78.

Sonderfahrten

am Sonntag, den 22. August:

I. Nach Swinemünde und zurück
(mit Weiterfahrt nach Heringsdorf)
per Salon-Schnelldampfer **„Freia".**

Abfahrt 3 Uhr Morgens. Rückfahrt 5½ Uhr Abends
Fahrpreis Stettin—Swinemünde und zurück ℳ 3,00,
„ Swinemünde—Heringsdorf „ 0,50.

II. Nach Misdroy (Laatziger Ablage) und zurück.

Abfahrt 4 Uhr Morgens p. D. **„Terra",** 6 Uhr Morgens p. Schnelldampfer **„Der Kaiser",** Rückfahrt 6 Uhr Abends.
Fahrpreis I. Platz ℳ 3,—, II. Platz ℳ 1,50.
Kinder die Hälfte.
Fahrkarten sind vorher in meiner Fahrkarten-Ausgabe, Bollwerk 1, zu lösen.

J. F. Braeunlich.

Stettin-Messenthin-Pölitz.

Extrafahrten am Sonntag, den 22. August, per **SS. „Salamander"** und **„Stettin"** bei günstiger Witterung:

a) **Stettin—Pölitz.**

Von Stettin:	Von Pölitz:
7¾ Uhr Morgens.	5½ Uhr Morgens.
9½ „ Abends.	9½ „ Vormittags.

b) **Stettin—Messenthin.**

Von Stettin:	Von Messenthin:
9½ Uhr Vormittags.	11 Uhr Vormittags.
1½ „ Nachmittags.	*7 „ Abends.
*2 „ „	8 „ „
8¼ „ Abends.	10 „ „

Bei * Touren wird auf den Zwischenstationen **nicht** angelegt.
Von und nach Pölitz gelöste Retourbillets berechtigen zur Rückfahrt auch für die Messenthiner Touren.

Oscar Henckel.

Fort!!
mit allen
Gummi-Artikeln.
Soeben erschien in 8. Auflage:
Theorie und Praxis des Neumalthusianismus*)
von **Dr. med. F. J. Justus.**
Hierzu beglaub. einer Zahl prakt. — **Misserfolg ausgeschlossen.** — notariell Urtheile großen Aerzte.
Gegen 90 Pf. Marken
(frei und verschlossen 20 Pf. mehr).
Putter & Co., Elberfeld.

*) Verfahren patent. in folgend. Staaten:

Deutschland D. R.-G.-M.		35168
Oesterreich	Patent	463113
Schweiz	„	12349
Belgien	„	120721
Frankreich	„	255410
Italien	„	41301
Ver. St. Nordamerika	„	556411
Canada	„	53067
und England.		

Hosenschneider
für Maaßarbeit verlangen
Moritz Markus & Co.

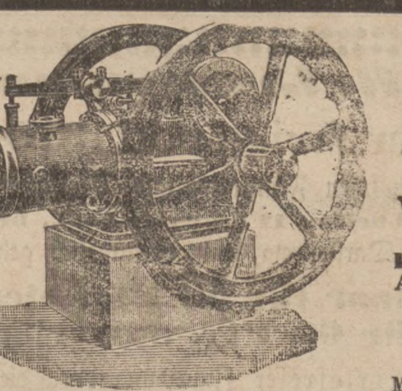
Gesangbücher

empfiehlt

in grösster Auswahl

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.



Petroleum-Motoren
„Herkules",
Langensiepen's Patent. Petroleum-Ventil-Motoren für gewöhnliches Lampenpetroleum.
Solaröl, Kraftöl etc. **Langensiepen's Patent. Gas und Benzin-Ventil-Motoren!**
Vorzüge: Auffallend einfache **Construction;** sichere Funktion; gleichmässiger Gang; **keine Schnellläufer.** In stehender und liegender Anordnung. **Wissensch.** Prüfung. Deutsche Landw. Ges. **Berlin 1894** prämiirt.
Prospecte und Ausarbeitung von Projekten kostenfrei!
Rich. Langensiepen,
Maschinenfabrik, Metall- u. Eisengiesserei, Magdeburg-Buckau 21.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Deutschestr. 20, 1. Etage, Wohnung v. 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, sowie Garten für 1250 Mark zum 1. Oktober zu vermiethen.

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober d. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.
H. Kettner.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

6 Stuben.

Greifenstr. 5, neben dem Generallandschaftsgebäude, 3 Tr. ist eine hochherrschaftliche Wohnung von 6 Zim., 2 Balkons und Zubehör zu vermiethen. Näh. part. r.

Kronenhofstr. 12, part. u. 3 Tr., herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Ball. resp. Gart., Pferdest. p. 1. Octob. resp. **sofort. Kein Hinterh.** Näh. Kantstr. 1 1 Tr. l.

5 Stuben.

Sannierstr. 3, m. Badst., sof. od. 1. Oktob. Näh. H. 1 l.

Greifenstr. 5, neben dem Generallandschaftsgebäude, sind 1 Tr. hochherrschaftliche Wohnungen von 5 und 6 Zim., Balkons u. reichl. Zubeh. zu verm. Näh. p. r.

Junkerstr. 13, Ecke Bollwerk
eine Wohnung von 5 Stuben, Balcon, Badestube zu vermiethen. Näheres b. Herrn **Harnisch,** part.

König Albertstr. 9
ist die 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör z. 1. Oktober d. J. zu verm. Näh. part. r.

4 Stuben.

Friedrichstr. 3, 3 Tr., 4 Stuben m. reichl. Zubeh., Sonnens., z. 1. 10.

Frauenstr. 50, 1 T., m. Badez. u. Zbh. z. 1. 10. Näh. 1.

3 Stuben.

Schweizerhof 2—3, 3 und 4 Stuben zum 1. 10. Bademeister **Schmidt.**

Gr. Domstr. 19, 3 Tr., 3 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Fuhrstr. 16, part., 3 Stuben mit Zubehör zum 1. September zu vermiethen. Näheres 2 Tr.

Oberwiek 20a und 20 zu vermiethen.

Birkenallee 21, 3 Tr., Wohn. z. Oktober. Näh. daselbst.

Stoltingstr. 94, 3 Stub. m. Zbh. z. 1. Oktober z. v.

Bogislavstr. 22, mit K. z. 1. Oktober zu verm.

2 Stuben.

Birkenallee 21, Hof, m. Kloset u. Zubh. Näh. 3 Tr. r.

Berlinerstr. 80, 2 Stuben.

Blumenstr. 22, Hof, 2 Stuben.

Wallstr. 34/35, 2 Stuben, Kab., Wasserleitung u. Kloset ist zum 1. September zu verm. Näh. part. r.

Stettin, Blumenstr. 16, 2 Stub. u. Zubh. Näh. 2 Tr. r.

Neuestr. 5b, mit reichlich. Zubehör, Sonnenseite, Brunnenwasserleitung, sofort oder später. **Preis** 20 ℳ

Klosterhof sind 2 Stuben zu vermiethen. Näheres Pelzerstr. 2 1 Tr

Stube, Kammer, Küche.

Bergstr. 4, zum 1. September.

Oberwiek 20 und **20a.**

Frauenstr. 50, 4 Tr., z. 1. 9. Näh. 1 Tr.

Kreckowerstr. 20 u. 21, gr. Stube, gr. Kammer, Küche, Entree, mit und ohne Wasserl. u. Kloset an anständige ruhige Leute für 13 bis 19 ℳ zum 1. 9. oder später. Näheres 20a, 1 Treppe.

1 Stube.

Fuhrstr. 10 ist eine Wohnung für 10 ℳ z. verm.

Schlafstellen.

Schulstr. 2, v. 1 Tr. l., bessere Schlafstelle zu verm.

Friedrichstr. 9, Hof 3 Tr. r.,
findet ein junger Mann freundl. Schlafstelle.

Läden.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Gr. Wollweberstr. 66, 3 Tr., Laden mit Wohnung und Kellereien zum 1. Oktober zu vermiethen.

Handelskeller.

Fuhrstr. 8, Wohn.- u. Handelsk. z. 1. Septemb. Näh. II.

Sannierstr. 3 Handelskeller z. v. Näh. Hof 1 Tr.

Geschäftslokale.

Restaurationsräume zu vermiethen. Näheres bei **C. Falk, Pölitzerstr. 66.**

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Arbeitskraft.

Roman von **Doris Freiin von Spättgen.**

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

Lautes Murren — hin und wieder auch vereinzelte Beifallsrufe tönten aus der Menge zu der hochaufgerichteten jugendlichen Sprecherin empor.

„Wollt Ihr Euer behagliches, trautes Heim, die sorgenlose Existenz mit einer unsicheren Zukunft vertauschen? Oder meint Ihr etwa in Eurem starren Trotze, daß der Herr und die Fabrik zu Grunde gehen werden ohne Euch? Da irrt Ihr sehr! Aber ich möchte Euch so gern überzeugen, daß meinen Worten eine gute Absicht unterliegt, daß das Wohl Eurer Familien auch mir nahe geht," fuhr die junge Frau mit weitschallender Stimme fort. „Gut, Ihr verlangt Lohnerhöhung. Gewiß, die Lebensmittel sind theurer geworden, als Hausfrau weiß ich das ganz genau. Doch Ihr fangt die Sache falsch an. Warum kommen denn nicht zwei oder drei von Euch zu meinem Mann und reden frei vom Herzen herunter mit ihm. Meint Ihr daß er kein Einsehen hätte, nicht auf Eure Interessen eingehen würde? Solch offen zur Schau getragene Widersetzlichkeit, solch störrischer Ungehorsam verbittert dagegen die Gemüther und macht den Sinn Eures Gebieters unzugänglich und hart."

„Hart ist er immer gewesen! Der Herr hat keine Achtung, kein Gefühl für uns. Er scheut ja selbst die Arbeit und hält sich zu hoch dafür, wie alle Reichen! Wir wissen das recht gut!" rief eine rauhe Stimme.

Obgleich Verlegenheit und Angst für Sekunden über Lorles Züge flogen, antwortete sie doch rasch und unerschrocken: „Ihr irrt, Leute! Die Arbeit ist von Gott eingesetzt! Sie ist etwas Hohes, Heiliges, Unantastbares, worauf Ansehen, Wohlstand und Macht gegründet sind, und mit der Arbeit Hand in Hand gehen Einigkeit und Mäßigkeit; wo das zu finden ist, da zeigt sich auch wahre Zufriedenheit und Glück. Arbeitet denn unser Kaiser — die Hohen des Reiches nicht? Kennt Ihr meinen Vater, den Landrath Brandenfels?"

„Jawohl, den kennen wir, der ist ein guter, leutseliger Herr!" klang es aus vielen Kehlen.

„Wohlan, seht ihn an; er arbeitet und schafft von früh bis spät, er murrt und klagt niemals, auch wenn oftmals schwere Sorgenlast sein graues Haupt darniederdrückt. Dann denkt er an seine Kinder, an sein treues Weib. Und Euer Brodherr thut das ebenfalls, seine Gesinnungen sind edel und gut. Ihr seid nur gegen ihn eingenommen, habt Eure Herzen hinter Trotz und Groll verschanzt, anstatt Geduld und Nachsicht zu haben mit ihm. Er ist noch jung und versteht es zur Zeit nicht recht, sich Euer Vertrauen zu erwerben; allein sein Herz ist voller Menschenfreundlichkeit! „Richtet nicht, damit Ihr nicht gerichtet werdet!" Kennt Ihr das Bibelwort?"

Der lange Rädelsführer war plötzlich stumm geworden und hin und wieder fuhr einer der Männer mit der Rückseite seiner schwieligen Rechten über das gebräunte Gesicht.

„Gut, Ihr kennt es sicher Alle und jetzt geht ruhig heim und denkt einmal reiflich darüber nach oder besser: klopft leise an Eure Gewissensthür und fragt: ob Ihr es auch stets befolgt habt. Ich aber gebe Euch das Versprechen, daß Eure Sache wohl und gründlich bedacht werden und keiner von Euch zu kurz kommen wird! Dafür stehe ich ein — als Eures Herrn Frau!"

„Hurrah — bravo! Das war einmal ein Wort!" klang es stürmisch aus vielen Kehlen.

„Die gnädige Frau v. Wenkhard soll leben — hoch!"

Jene beiden vorlaute Bursche, welche so höhnisch aufgelacht hatten, warfen ihre Mützen voll Begeisterung in die Luft und geberdeten sich wie toll.

Schlicht und schüchtern, allein mit einem warmen, glückverheißenden Blicke über die ganze Versammlung blieb Lorle noch einige Sekunden auf der Treppe stehen. Darauf zog sie den Mantel fester um die Schulter und schlüpfte eiligst durch die Thür ins Fabrikgebäude zurück.

Brausende Rufe folgten der Enteilenden. Schluchzend, mit ausgestreckten Händen kam ihr Willmann entgegen. Sie nickte ihm lächelnd zu und stürmte vorwärts.

Sie gewahrte auch nicht, daß wenige Fußbreit von ihr entfernt Fred an der Wand lehnte und flammenden, aber verzweifelten Blickes nach ihr hinüber sah. Lorle wußte, — fühlte nur, daß sie jetzt einen Sieg errungen hatte, und ihr Herz war darüber von innigster Freude erfüllt.

19. Kapitel.

Es hatte den Nachmittag und die darauffolgende Nacht ohne Unterbrechung geschneit; anfänglich in großen Flocken, welche an Fensterscheiben und Baumstämmen, losen Federn ähnlich, haften blieben, dann zwar fein, allein so dicht und stetig, daß die ganze Gegend bald in undurchdringliches Weiß gehüllt und weder Haus noch Busch zu erkennen waren.

Die Morgensonne aber stahl sich erst schüchtern, später energischer durch die tief am Himmel hängenden Dunstwolken, um schließlich die beschneite Landschaft lachend zu bescheinen.

Hoch in den Lüften blinkerte und glitzerte es noch wie Myriaden Sternchen, während das kahle Geäst der Bäume unter der schimmernden Last des Schnees fast zu brechen drohte.

Eine reine, nervenstärkende, doch kalte Atmosphäre erfüllte die Luft.

Kling — ling! Kling — ling — ling! ertönte es von der Landstraße her und im flotten Tempo sauste ein zierlicher Schlitten, mit den Turnauer Braunen bespannt, die Anhöhe und dem Städtchen Bärfelde zu.

Ein zauberisch schönes Bild breitete sich plötzlich vor den Blicken aus. Soweit das fast geblendete Auge zu reichen vermochte, lag Alles in majestätischer Ruhe des Winterschlafes, fest umhüllt von einer dichten, weißen Decke, und dort, zwischen den beschneiten Baumkronen, überfluthet vom goldigen Strahle der immer höher steigenden Morgensonne, tauchten die Giebel und Thürmchen der Villa Wenkhard hervor.

Allein Gertrud, welche in einen prächtigen Marderpelz gehüllt, das Antlitz dicht verschleiert, zurückgelehnt im Schlitten ruhte, schien heute keinen Sinn zu haben für all die winterliche Pracht ringsum. Träumerisch und in tiefen Gedanken versunken, starrte sie vor sich hin, wie um das Auge zu verschließen gegen das Schöne, was sich hier vor ihr ausbreitete.

Es wurden ja nur wehmüthige Erinnerungen an die Kindheit in ihr erweckt. Prunkhaft verändert lag das ehemalige Vaterhaus vor ihren Blicken.

Und der Bruder und heitere Genosse der Jugendzeit? Auch er war ihr fremd, all seine Interessen, sein Fühlen und Denken schien schon seit lange in eine andere Bahn gelenkt worden. Oft vergingen Wochen, ohne daß sie ihn zu Gesichte bekam. Jedes vertrauliche Geplauder zwischen ihnen hatte aufgehört; er berührte stets nur die gleichgültigsten Themata. Es verletzte Gertrud jetzt keineswegs mehr; sie war viel zu klug, um über unabänderliche Dinge zu trauern; nur ein dumpfes Gefühl einstigen Schmerzes schien in ihrer Brust zurückgeblieben, das Bewußtsein, ihm jetzt völlig entbehrlich — ja eine Null zu sein!

Mit wahrer Betrübniß gedachte Gertrud noch jener peinlichen Scene in der Mutter Salon. Konnte die abgöttische Liebe zu dem einzigen Sohne mit solch schriller Dissonanz endigen? Ein unbestimmtes Gefühl bedeutete sie, daß man trüben Zeiten entgegenging.

Und was durfte sie selbst von der Zukunft erhoffen? Ganz heimlich und hinterlistig hatte sich eine Neigung in ihr Herz geschlichen, die sie einerseits mit Wonne, andererseits mit Sorge und Unruhe erfüllte. Wie Tassilo Brandenfels wohl über die Schwester seines Schwagers denken mochte? Gertruds sonst so durchdringend scharfer Verstand vermochte sich darüber keine Gewißheit zu verschaffen, da des jungen Mannes Benehmen stets gleichmäßig freundlich und unbefangen blieb.

Bei ihrer Rückkehr von einem Besuche in der Nachbarschaft am gestrigen Vormittage war ihr die Meldung überbracht worden, daß Fred in Turnau gewesen sei und die Schwester dringend zu sprechen gewünscht hätte. Ohne jedoch die Mutter aufzusuchen, wäre er wieder davongefahren. Jetzt endlich verlangte es ihn also nach einer Aussprache mit Derjenigen, die ihn ungeachtet seiner vielen Fehler und Schwächen innig liebte.

„Kling — ling — ling!" Der Schlitten hielt am Portal der Villa, wo ein Diener alsbald zur Stelle war.

Ist mein Bruder zu Hause, Johann?" fragte die junge Dame, indem sie ihre Füße aus den verschiedenen Hüllen herauszuschälen sich bemühte.

„Sehr wohl, Fräulein Wenkhard!" (Johann hatte sich den damals erhaltenen Verweis hinsichtlich der Anrede „gnädiges Fräulein" hinter die Ohren geschrieben.)

„Gut, gut, Sie brauchen mich keineswegs anzumelden. Ich finde meinen Weg schon allein hinauf," erwiderte Gertrud lächelnd und wandte sich ihrem Kutscher zu.

„Sie können für eine Stunde ausspannen; aber reiben Sie mir die Stute tüchtig ab, sie ist sehr empfindlich und verschlägt leicht."

„Zu Befehl!" brummte der Alte in seinen weiß bereiften Bart.

Johann hatte dem jungen Gaste den Pelzmantel abgenommen. Den kleinen schwarzen Filzhut warf Gertrud selbst bei Seite und zupfte vor dem Spiegel die um den Kopf geschlungenen, blonden Flechten zurecht. Darauf rannte sie leichtfüßig treppan.

Eine vornehme Ruhe herrschte in der seit des Vaters Tode gänzlich veränderten Halle. Die handhohen Smyrnaläufer dämpften jeden Schritt. Von Lorle war nirgends etwas zu erblicken, was Gertrud mit Befriedigung erfüllte, da ihr Besuch heute nur dem Bruder allein galt.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Mädchen: Carl Holzhausen [Greifswald].

Verlobt: Frl. Gertrud Ziemßen mit Herrn Bodo von Bülow [Glewitz in Vorpommern = Deli-Sumatra]. Frl. Anna Löwe mit Herrn Dr. phil. Paul Ahrend [Greifswald-Düsseldorf].

Gestorben: Walter Schmidt, 6 W. [Stargard]. Emilie Stüwe geb. Schönhuth [Cöslin]. Franz Villmann, 22 J. [Stolp]. Pens. Grenzaufseher Hans Wandersee, 54 J. [Danzig]. Magistratsbote a. D. Ludwig Malczke, 66 J. [Cöslin].

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 22. August (10. nach Trinitatis).

Schloßkirche.
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Um 5 Uhr: Jahresfest des Enthaltsamkeitsvereins. (Festpredigt: Herr Pastor Redlin. Beichte und Abendmahl: Herr Konsistorialrath Brandt.)

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 8½ Uhr.
Herr Pastor prim. Pauli um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 2 Uhr.
Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienste Einsammlung einer Collecte für die Mission in Israel.

Johannis-Kirche:
Herr Militär-Oberpfarrer Nourney um 9 Uhr. (Militärgottesdienst.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 2 Uhr.

Peter- u. Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte u. Abendmahl.)
Herr Kandidat Blecher um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche.
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Siler um 2 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9 Uhr.
Brüdergemeine: Evangel. Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße.
Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.

In der Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt.
Herr Prediger Siler um 10 Uhr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, II):
Herr Vikar Stange um 10 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus (Eingang Augustastr. IV. Aufg.). Sonntag Abd. 8 Uhr: Thema: „Fleisch—Geist." Dienstag Abend 8¼ Uhr: „Der Geist." — F. Blecher.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4).
Herr Prediger Böhme um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, p. r.:
Am Sonntag um 2 Uhr Kindergottesdienst, am Sonntag und Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde Herr Stadtmissionar Blank.

Methodisten-Gemeinde
Louisenstraße 18, 1 Tr.:
Vorm. 10 Uhr und Abends 7½ Uhr Predigt. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule.
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde.
Unter-Bredow, Feldstr. 17, 1 Tr.
Nachmittag 2 Uhr Sonntagschule. 4 Uhr Predigt.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo, Löwestr. 13, part.:
Sonntag Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, Nachm. 5 Uhr Missions-Fest: Prediger Hanke.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Herr Kandidat Klug um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Salem.
Herr Pastor Dux um 10 Uhr.
Herr Kandidat Rohde um 5 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Um 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Vikar Domke um 5 Uhr

Lukas-Kirche.
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dünn um 2½ Uhr.
Um 2½ Uhr Versammlung der confirmirten Mädchen im Pfarrhause: Herr Pastor Homann.

Nemitz (Schulhaus):
Herr Prediger Buchholz um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Maronde um 10 Uhr.
Herr Prediger Borchardt um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Vikar Domke um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr